Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 37

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Eine Mücke im Strandbad zur andern: «Jedesmal, wän ich dää deet hine stiche, wirts mer trümmlig. Ich glaub, dää hätt en zhööche Bluetdruck.»

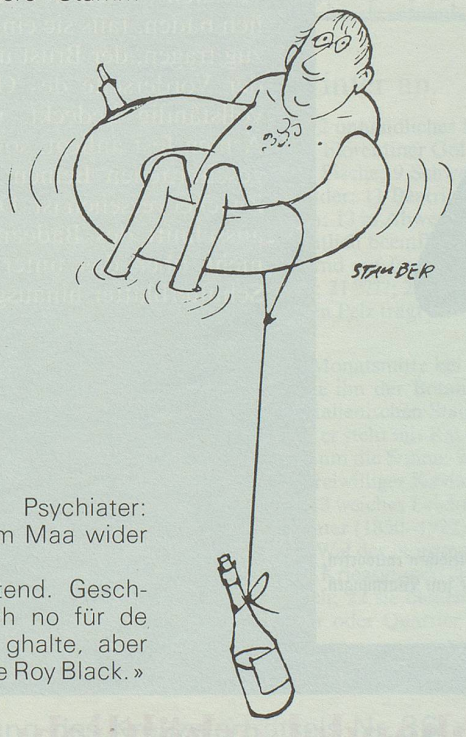
«Ferien?» brummelte er. «Ferien kann ich mir heuer nicht leisten, höchstens Betreibungsferien.»

«Reisen bildet ...» – «Ich weiss, vor allem Staus auf Autobahnen.»

Heiri Zürcher in seinem Stammlokal: «Zwei Sache verträäg ich nöd: Rassediskriminierig und Araber i minere Stammbeiz.»

Kunde im Lädeli: «Ich hätte gern eine Tube braune Schuhcreme.»
Die Verkäuferin: «Schreien Sie doch nicht so, ich bin ja nicht schwerhörig. Mit oder ohne Haselnuss?»

Die neue Freundin zu ihrem Schatz: «Ich wett e Foti vo dir. Häsch eini?»
Er, ziemlich zögernd: «Ich hett scho eini. Aber es isch es Gruppebild.»
«Macht doch nüüt. Wär isch no druff?»
«Zwee Polizischte.»



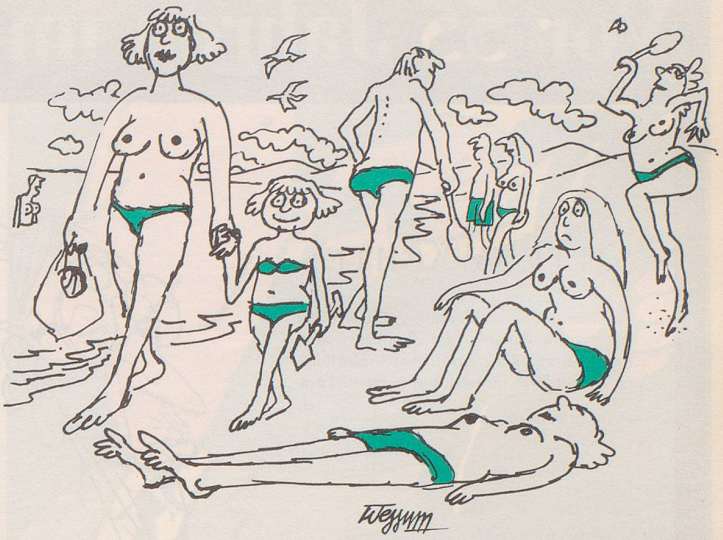
Frau zum Psychiater: «Gahts mim Maa wider besser?»
Arzt: «Bedüütend. Geschter hät er sich no für de Frank Sinatra ghalte, aber hüt nu no für de Roy Black.»

Party. Ein Gast zum Tischnachbarn, einem Psychiater: «Wie bekommen Sie heraus, ob jemand geistig angeschlagen ist?»
«Ich stelle ihm eine Frage.»
«Interessant! Zum Beispiel?»
«Auf welcher seiner drei Weltreisen starb Cook?»
Der Gast überlegt, resigniert, sagt leicht geknickt: «Muss es unbedingt eine historische Frage sein?»

Soldat: «Herr Hauptmann, Befehl ausgeführt, Panzer vorschriftsmässig getarnt. Leider ...»
Hauptmann: «Was leider?»
Soldat: «Leider finden wir ihn jetzt nicht mehr.»

Der Schlusspunkt

Die Verkehrsampel, definiert: ein grünes Lichtlein, das beim Näherkommen rot wird.



«Deutschsprachiges Ausland»

In der Wochenzeitung «Die Zeit» vom 9. August entdeckten wir die endgültige Germanisierung der Südschweiz. Da das Blatt für Politik, Wirtschaft, Handel und Kultur in einer um 0,9 Prozent gesteigerten Auflage von 418000 Exemplaren herauskommt, müssen wir die deutsche Öffentlichkeit auf diesem ungewöhnlichen Weg bescheiden darauf aufmerksam machen, dass sich die deutschsprachige Schweiz trotz des Gotthardtunnels noch nicht bis Chiasso ausdehnt. Rovio – zwischen Maroggio-Melano und Arogno auf 500 über Meer und «in traumhafter und ruhiger Aussichtslage über dem Luganersee» (Inserattext) gelegen – wird im Anzeigenteil der in Hamburg erscheinenden Zeitung unter der Rubrik «Deutschsprachiges Ausland» aufgeführt. Ein gleiches Schicksal erleidet auch der Südtiroler Kurort Lana bei Meran; aber wir wollen uns nicht in die Angelegenheiten fremder – und schon gar nicht befreundeter – Nationen einmischen. Wir hegen nicht die geringsten Zweifel, dass die Gastwirte in Rovio und Lana – die Familien Sabino und Zuegg – auch deutschsprachige Menükarten auflegen werden, um den Gästen aus dem Norden Tessiner und italienische Spezialitäten mundgerecht zu machen. An den Zeitungsständen von Lugano und Meran dürfte es auch nicht an Presseprodukten aus der Bundesrepublik fehlen, die einen über die Zeitgeschehnisse auf dem laufenden halten. In den Gaststätten wird man auf Deutschschweizer treffen, die sich dort in ihren Dialekten gefallen, um die Tessiner nicht mit einem Schulitalienisch zu martern. Aber das übrige Ticino gehört noch nicht zum deutschsprachigen Teil der Eidgenossenschaft, so waren wir der Meinung, auch wenn man es in Hamburg anders sieht. *Lukratius*

Mücken

Er zu ihr, sentimental am silbernen Hochzeitstag: «Erinnerst du dich, wie wir uns kennenlernten, als dir vor der Bijouterie eine Mücke ins Auge flog, die wir dann trotz gemeinsamer Anstrengung nicht herausbekommen konnten?»
Sie, selbstbewusst: «Mir ist nie eine Mücke ins Auge gekommen, seit ich dich im Auge hatte.» *Boris*

ENGLISCH ER-LEBEN!

Kurse für jeden Anspruch in Bournemouth, England.

RICHARD LANGUAGE COLLEGE

Für Unterlagen – Frau U. Ellis, 8603 Schwerzenbach, Tel. 01 825 47 17